



2 | 2021
Magazin des CVJM Baden

Streif- lichter



Solange
unsere Erde
steht...



Ein Auftrag, auf den wir immer wieder aufs Neue bauen und vertrauen können | **07**
Dem Schöpfungsauftrag nachspüren | **08-09**
Nachhaltig leben | **12**

Liebe CVJM-Familie, liebe Freunde,

Bebauen und Bewahren lautet unser schöpfungsgemäßer Auftrag auf dieser Erde. Daneben sind wir in der Nachfolge unseres Herrn auch dazu aufgefordert, uns denen zuzuwenden, die in Not sind. Wir sollen die Liebe in die Welt tragen und dürfen uns von dieser bewegen lassen, um die Welt jeden Tag ein Stückchen besser zu machen. Ob das geht? Wenn uns Jesus verspricht, dass er mit uns geht und ihm alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben ist (vgl. Matthäus 28,18) – dann auf jeden Fall. Damit ist es also klar: Wir können etwas tun und was wir tun, macht einen Unterschied! Von daher ist es nicht egal, wie wir leben. Wir sind dazu eingeladen, Verantwortung zu übernehmen – jede und jeder von uns.

Was sprechen diese Sätze bei dir an? Bitte lasst uns aber gegenseitig kein schlechtes Gewissen machen und uns übereinander erheben; das wäre nämlich auf jeden Fall nicht im Sinne der oben genannten Verantwortung. Jedoch die Selbsteinrede, wir könnten sowieso nichts tun, gilt nicht mehr. Wie ich das meine?

Erstens: Dass nach wie vor Menschen auf der Flucht im Mittelmeer ertrinken, darf nicht sein. Zweitens: Dass die nachfolgende Generation aufgrund unserer Bequemlichkeit leiden muss, wird nicht sein.

Dafür setzen wir uns im CVJM ein. Dabei wissen wir sehr wohl, dass es keine einfache Antworten gibt; doch wir wollen

uns gemeinsam dafür starkmachen, Gottes gute Schöpfung zu bewahren. Und dazu können wir alle beitragen – selbst wenn es nur eine liebevolle Einladung zur Nachahmung ist, die wir durch kleine Schritte vormachen. Lasst uns das am besten gemeinsam als Lernende angehen; denn indem wir darüber nachdenken, fängt es bereits an, besser zu werden.

In dieser Ausgabe der Streiflichter findet sich viel davon, wie wir gemeinsam etwas zum Guten bewegen können.

Anregende Gespräche darüber wünschen euch das Redaktionsteam und


Matthias Kerschbaum

Inhalt

Zum Thema

- 03 | Leben jenseits von Eden
- 04 | „Solange unsere Erde steht ...“
- 06 | Wenn die Welt zerbricht...
- 07 | Ein Auftrag, auf den wir immer wieder aufs Neue bauen und vertrauen können
- 08 | Dem Schöpfungsauftrag nachspüren
- 10 | Kehrt um!
- 11 | Fairtrade – nicht nur bei Kaffee und Bananen
- 12 | Nachhaltig leben
- 13 | Auf, Scouts, in Gottes schöne Welt!
- 14 | Wald.Rand.Glauben

Aus dem Landesverband

- 15 | Neues aus dem CVJM Deutschland
- 20 | Vereins- und Familiennachrichten
- 21 | CVJM-Sekretäre im Porträt
- 21 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 22 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 23 | Spendenstand
- 24 | Badentreff 2021

Für euch unterwegs

Damaris Dietelbach

07251 / 98246-18
damaris.dietelbach@
cvjmbaden.de



Jonathan Grimm

0157 / 77206274
jonathan.grimm@
cvjmbaden.de



Kathrin Husser

0152 / 53975572
kathrin.husser@
cvjmbaden.de



Matthias Kerschbaum

07251 / 98246-15
matthias.kerschbaum@
cvjmbaden.de



Damaris Märte

07251 / 98246-14
damaris.maerte@
cvjmbaden.de



Christa Müller

0151 / 15559053
christa.mueller@
cvjmbaden.de



Georg Rühle

07251 / 98246-21
georg.ruehle@
cvjmbaden.de



Jan Schickle

0176 / 80055445
jan.schickle@
cvjmbaden.de



Hendrik Schneider

07807 / 9596026
hendrik.schneider@
cvjmbaden.de



Jochen Stähle

0177 / 2395589
jochen.staehle@
cvjmbaden.de



Simon Trzeciak

07251 / 98246-39
simon.trzeciak@
cvjmbaden.de



Annika Völker

0175 31082059
annika.voelker@
cvjmbaden.de



Robin Zapf

07251 / 98246-11
robin.zapf@
cvjmbaden.de



Matthias Zeller

07821 / 995216
matthias.zeller@
cvjmbaden.de



Ralf Zimmermann

07247 / 947979
ralf.zimmermann@
cvjmbaden.de



Leben jenseits von Eden

Wer kennt nicht eines dieser unglaublichen Gefühle? Du stehst auf einem Berg und staunst über die wunderbare Schöpfung Gottes. Du hast ein neu geborenes Kind im Arm und bist fasziniert von diesem Wesen. Du spazierst durch einen Wald, hörst das Gezwitscher der Vögel, schließt die Augen und atmest diese frische Luft ein. Wenn wir über all diese Gefühle nachdenken, dann wird uns schnell bewusst: Diese Schöpfung muss bewahrt werden! Und wir brauchen immer wieder einen neuen Zugang zu dieser Schöpfung. Die Bibel wird hier deutlich:

Der ursprüngliche Auftrag

Gott, der HERR, brachte den Menschen in den Garten von Eden. Er übertrug ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und ihn zu bewahren. (1. Mose 2,15) Schon in der Schöpfung wird also ganz klar, dass es um Bewahrung geht: Gott ist der Erfinder der Nachhaltigkeit. Jetzt könnte man argumentieren, dass dieser Auftrag für das Leben im Garten Eden bei Gott galt; dagegen möchte ich nun drei biblische Gründe für ein bewahrendes Leben außerhalb vom Garten Eden nennen.

Und jetzt außerhalb von Eden?

1. Leben jenseits von Verschwendung

Bei der Speisung der Fünftausend könnte man meinen, dass Jesus dort fast schon verschwenderisch scheint: Die Menschen werden alle satt und es bleiben zwölf Körbe voll mit Brotbrocken übrig. Doch genau an diesen zwölf Körben wird deutlich, dass Jesus nicht verschwenderisch ist; denn in Johannes 6,12 heißt es: „Als alle satt waren, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Sammelt die Reste ein, damit nichts verdirbt!“. Die Bibel wünscht sich also ein Leben jenseits der Verschwendung. Was würde Jesus wohl zu dem unfassbar verschwenderischen Umgang mit Lebensmitteln insbesondere bei uns in der westlichen Welt sagen?!

2. Leben jenseits von Ausbeutung

Wenn wir in diesem Heft von fair gehandelter Kleidung lesen, dann sollte sich jeder von uns die Frage stellen: Wo unterstützen wir Ausbeutung? Was Gott von solchem unwürdigen Umgang mit Menschen hält, klagt Hiob von Eliphaz vorgehalten: „Wenn dir dein Nachbar etwas schuldet, dann hast du ohne Grund sein einziges Gewand als Pfand genommen. Dem Durstigen hast du kein Wasser gegeben und dem Hungerigen das Brot verweigert. Dabei bist du mächtig und angesehen; dir gehört das Land, in dem du wohnst!“

(Hiob 22,6-8) Dieses Verhalten bezeichnet Gott als Bosheit; denn kein Mensch soll von anderen ausgebeutet werden.

3. Leben jenseits von Habgier

„Dann wandte sich Jesus an alle: Hütet euch vor der Habgier! Wenn jemand auch noch so viel Geld hat, das Leben kann er sich damit nicht kaufen.“ (Lukas 12,15). Jesus erläutert seine Aussage mit einem recht „brutalen“ Beispiel: Er berichtet im Gleichnis von einem Mann, einem sehr reichen Gutsbesitzer, der immer und immer mehr will. Schließlich besitzt er so viel, dass er sich nun zur Ruhe setzen möchte, jedoch genau in dieser Nacht stirbt er. Hier wird klar: Wenn wir unser Leben nur auf Besitz ausrichten, verfehlen wir den Sinn unseres Lebens.

Fazit

Diese drei Aspekte und auch die in den weiteren Artikeln in diesem Heft sollen uns aufrütteln und hinterfragen. Gleichzeitig sollen sie uns aber ermutigen, Entscheidungen in unserem Leben zu treffen, die zur Bewahrung unserer Schöpfung – sowohl der Natur als auch der Menschen – beitragen. Denn: „Bei allem, was ihr tut, lasst euch von der Liebe leiten.“ (1. Korinther 16,14). Und diese Liebe zu den Menschen und Gottes Schöpfung soll unser Handeln „jenseits von Eden“ bestimmen.

Jan Schickle
CVJM-Landessekretär



„Solange unsere Erde steht ...“

(1. Mose 8,21-22)

Somewhere over the rainbow

Kaum ein Mensch kann sich dem wunderbaren Anblick eines Regenbogens entziehen. Wenn der Regenschauer herniedergeht und die Sonnenstrahlen durch den Wasservorhang blitzen, dann kommt es immer wieder zu diesem anrührenden Moment. Wir wissen um den naturwissenschaftlich erklärbaren Vorgang, der dahintersteht: Die spektrale Lichtbrechung ist uns sicherlich irgendwann im Physikunterricht begegnet. Doch das eigentümlich Verzaubernde liegt eben genau *jenseits* der naturwissenschaftlichen Erklärungen, so sehr diese auch zutreffen. „*Hinter dem Regenbogen geht's weiter ...*“ – „*Somewhere over the rainbow ...*“ – alles Andeutungen für etwas, das sich nur schwer in Worte fassen lässt. So wird auch dem Regenbogen im Kontext von 1. Mose 8 und 9 nicht von ungefähr eine besondere Rolle zugeschrieben. Die biblische Perspektive, die sich mit dem Regenbogen eröffnet, ist zugleich pointiert mit dem einen und einzigen Gottesglauben wie auch mit universaler Weite verbunden. So faszinierend es ist, einen Regenbogen zu betrachten, so theologisch bereichernd ist der Blick in die uralte Menschheitsgeschichte, wie sie sich in den ersten Kapiteln der Bibel darstellt (1 Mo 1-11). Wagen wir einen großen Zeitsprung und *Rückblick* in die ersten Kapitel der Bibel, nehmen wir dann einen schier unglaublichen Einblick in Gottes Einsichten und Absichten, um von da aus einen Ausblick in unsere Zeit und Verantwortlichkeiten zu versuchen.

Rückblick: Was bisher geschah ...

„*Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*“ Bei diesem Satz wissen der geschätzte Leser und die geschätzte Leserin, was also während der physischen Existenz des Planeten mit Namen „Erde“ gelten soll: Die Jahres- und Tageszeiten und die darauf basierenden elementaren Handlungen zur Sicherstellung des menschlichen Lebens werden nicht aufhören. Doch würde man das nur als naturwissenschaftlich nachvollziehbare Erklärung einer kosmischen Konstellation ansehen, käme man ihrem Sinn genauso wenig nahe, wie man es bei der Faszination des Regenbogens täte, würde man ihn nur als physikalisches Phänomen beschreiben. Denn der biblische Satz aus 1. Mose 8 hat ebenfalls einen „Hintergrund“ – und der ist alles andere als vergnüglich oder versöhnlich. Dieser Hintergrund ist in den ersten Kapiteln der Bibel in tiefgehenden Bildern beschrieben, deren Wahrheit sich ebenfalls erst „dem Blick dahinter“ erschließt: Wie Gott als Schöpfermacht vor aller Zeit Ordnung ins Chaos bringt (aus „Tohuwabohu“ wird „Kosmos“); wie er Räume und Regeln erschafft; wie er Leben erweckt und kategorisiert; wie er den Menschen als sein eigenes Ebenbild konstituiert und damit mit großer Verantwortung versieht: „*Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan ...“*“ (1. Mose 1,27f). Alles war „*sehr gut*“ (1. Mose 1,31), aber blieb es nicht so: Wir kennen die Geschichte von der zischelnden Schlange als Kon-

ktion des widergöttlichen Strebens (1. Mose 3,1ff.). Warum und woher auch immer – erklärt wird „das Böse“ im biblischen Kontext nicht, aber es wird auch nicht verleugnet. Dass sich an diese bemerkenswert differenzierte Sichtweise der biblischen Geschichten manche Fragen anschließen, ist konzediert; das wäre aber eine andere Geschichte ... Wie auch immer: Nicht zur ursprünglichen Schöpfung gehörend, aber alsbald in dieser manifest ist das dem Leben widerstrebende, „lieblose“ Halten und Walten eben jener Menschen, die doch Ebenbild des lebendigen und liebenden Gottes sein sollten; die Mordgeschichte von Kain und Abel illustriert das völlig ungeschminkt (1. Mose 4,1ff). Schon hier wird der Satz aus 1. Mose 8,21b präludiert: „*Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*“ War's das? Zieht sich der Schöpfergott zurück? Würde das nicht im Grunde der so oft geforderten Freiheit des Geschöpfes entsprechen: „*Ich habe die Welt geschaffen und dich in die Welt gesetzt – jetzt mach was draus!*“ Diese Sichtweise hätte manches für sich. Aber sie entspräche nicht der biblischen Sichtweise; denn Gott zieht sich eben genau nicht zurück. Er besinnt sich auf sich selbst, sein Schöpfungswerk und seine lebensverheißende Ausrichtung.

Einblick: „Solange die Erde steht ...“

Die Urgeschichte mutet uns gedanklich wirklich viel zu. Die biblischen Autoren trauen uns allerdings auch einiges zu! Schöpfungsgeschichte(n); die Frage nach dem Bösen und dem freien oder unfreien Willen des Menschen; der erste Versuch Gottes, das Böse mittels einer alles wegschwemmenden Flut aus der



Welt zu schaffen ... Und nun das: Gottes Sinneswandel. Widerspricht das nicht allen Erwartungen eines unwandelbaren, vollkommenen Gottes? Offensichtlich nicht; denn Gott besinnt sich tatsächlich eines Besseren – und das zum Besten des Menschen. **Genau darin ist Gott ganz und gar und eben vollkommen Gott, dass er immer das absolut Beste für uns im Sinn hat und da auch vor sich selbst nicht haltmacht!** Seine Einstellung wandelt er nicht, aber er wählt andere Wege – und so kommt es zur unverbrüchlichen und universalen Segenszusage: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

In der alten Theologie der Kirchenväter kannte man die zutreffende Unterscheidung von *creatio originans* und *creatio continua*: Während die erstere den einmaligen, ursprünglichen Schöpfungsakt Gottes beschreibt, der die Welt „im Anfang“ überhaupt erst „ins Dasein ruft“, formuliert die zweite den beständigen, täglichen Schöpfungsakt Gottes als Erhaltung, Bewahrung und Begleitung: „Das einmal von Gott Geschaffene erhält sich nicht aus sich selbst. Gott ist und bleibt seiner Schöpfung in jedem Augenblick so gegenwärtig, daß es sein aktuelles Wollen und Wirken ist, aus dem sie lebt.“¹

Was also in der Verheißung von 1. Mose 8,22 festgehalten ist, das drückt sich wunderbar im Bild vom Regenbogen aus: Gott schließt mit der ganzen Menschheit einen Bund – den sogenannten „noachitischen Bund“. In den biblischen Worten heißt das so: „Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein

des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.“ (1. Mose 9,12-15). Der Regenbogen ist zugleich Erinnerung Gottes an seine eigene Verheißung wie Erinnerung des Menschen an das, was ihm von Gott geschenkt wurde: ewige Lebenszusage, allem widergöttlichen Streben zum Trotz. Ja, hinterm Regenbogen geht's wirklich weiter ...

Ausblick: Gottes Wege und unsere Nachfolge

Heißt es im Urtext von 1. Mose 8,21 „solange die Erde steht“, so ist diese Ausgabe und dieser Text mit „solange unsere Erde steht“ überschrieben. Das ist mehr und was anderes als eine sprachliche Variante, das ist eine theologische Weichenstellung. Denn „die Erde“ besteht aus biblischer Sicht nicht „an und für sich“, sondern „für uns“. Aus der Gottesebenbildlichkeit des Menschen und seiner Beauftragung nach 1. Mose 1,27 heraus begründet wird „die Erde“ zu „unserer Erde“. Diese exegetisch richtige Sicht hat freilich in der christlich geprägten Geschichte viel Leiden für die gesamte Schöpfung mit sich gebracht. Der „göttliche Herrschaftsauftrag“ an den Menschen rechtfertigte zumindest wirkungsgeschichtlich quasi unwidersprochen alle Ausbeutung der Schöpfung und unmenschliche Verknächtung aller Mitgeschöpfe. Während Albert Schweitzer mit seiner Formel „Alles Leben ist Leben inmitten von Leben, das leben will.“ eine Art theologisch-ethischer Gegenposition zu etablieren suchte,

zeigte und zeigt sich immer wieder, dass aus dem schuldhaften Zusammenhang des eigenen Lebens, das stets immer auch auf Kosten anderen Lebens existiert, letztlich menschlich nicht herauszukommen ist. Kurz und knapp gesagt: Es bedarf dazu schon göttlicher Eigenschaften, dies zu verwirklichen; auch dafür steht das Zeichen des Regenbogens Pate (wie im Übrigen auch Kreuz Jesu Christi). Dennoch entspringt aus dieser Einsicht keineswegs eine Laissez-faire-Haltung; diese wäre nur dann biblisch bzw. christlich denkbar, wenn man die Ebenbildlichkeit des Menschen vergäße. Mit dieser anthropologischen Bestimmung sind sowohl der Allmachtsphantasie des Menschen wie auch seiner Gleichgültigkeit eine heilvolle Grenze gesetzt. In was und wie soll denn der Mensch Gott entsprechen? Eben genau darin, dass er sich selbst nicht zu Gott zu machen versucht (Darin wird er ohnehin stets scheitern!), sondern dass er dem Lebens- und Liebeswillen Gottes nachstrebt, wie er sich exemplarisch in der Segenszusage von 1. Mose 8,21f zeigt. Eine dem Menschen und der ganzen Schöpfung positiv zugewandte Einstellung entspringt daraus, eine höchst tolerante, aber nicht vergleichgültigende Haltung; ein letztlich ziemlich hoher Selbst- und Fremdanspruch: Nicht einfach nur „Fridays for Future“ (Wiewohl sich auch das davon ableiten lässt!), sondern letztlich „All Days for Future“. Wer weiß, welcher schöner Regenbogen immer wieder aus dieser Haltung entspringt?!

Dr. Jens Adam
Landesjugendpfarrer
Evang. Landeskirche in Baden



¹ W. Joest, Dogmatik I, 4. Aufl. Göttingen 1995, S. 174



Wenn die Welt zerbricht...

Was passiert, wenn deine Welt zerbricht? Alles, was du kennst und liebst, zerfließt dir einfach so zwischen den Fingern; zurück bleiben nur ein Haufen Emotionen und der Wille zum Überleben.

Hauptsache weg und überleben – in der Hoffnung, sich irgendwo anders eine neue Welt aufzubauen. Das hoffte auch Mikel, ein junger Mann, der seit 2015 in Linkenheim wohnt. Weil seine Welt in Nigeria zerbrach, machte er sich notgedrungen auf eine beschwerliche und sehr lange Reise, die bis heute noch nicht zu Ende ist. Mikels Welt muss sicher mehrfach zerbrochen sein, und umso erstaunlicher finde ich daher seine gelassene und positive Ausstrahlung. Würde ich ihm einfach so auf der Straße begegnen, würde ich niemals ahnen, was er schon alles erlebt hat.

Als Mikel sechs Jahre alt war, holte sein Vater ihn zu sich in den Norden Nigerias; bis dahin wuchs er bei seiner Mutter in Südnigeria auf, wo er nach eigener Aussage gerne geblieben wäre. Der erste unfreiwillige Umzug – ein kleiner Teil der eigenen Welt zerbricht. Im Jahre 2011 stirbt sein Vater bei einem Boko Haram-Angriff; Mikel selbst wird gekidnappt und mit vielen anderen Menschen in einem viel zu kleinen Raum gefangen gehalten. Irgendwie gelingt es ihm zu fliehen und er schafft es nach Niger und weiter nach Libyen. Er reist nach Ägypten in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden, sich eine neue Welt aufzubauen; doch erfolglos muss er wieder zurück nach Libyen. Schließlich landet er auf einem Schlauchboot, harret zwei Tage auf dem Mittelmeer aus – ohne

Wasser, aber immerhin mit etwas Essen; einige Menschen sterben auf der Überfahrt.

Über Italien kommt Mikel dann nach Deutschland. Hier muss er innerhalb eines Jahres viermal umziehen, um endlich ankommen zu dürfen. Fünf Jahre lang war Mikel im Asylverfahren; in dieser Zeit hat er sich eine neue, kleine Welt aufgebaut: Er hat in der lokalen Kirche Freunde gefunden, einen Familienersatz. Mit seiner Freundin, die er gerne heiraten möchte, hat er einen gemeinsamen Sohn. Doch auch diese neu aufgebaute Welt droht wieder zusammenzubrechen: Mikel hat nämlich lediglich eine Duldung erhalten; das bedeutet, dass er das Land eigentlich verlassen muss, aber aufgrund bislang fehlender Papiere ist dies jedoch noch nicht möglich.

Mikel schläft schlecht; er macht sich Sorgen. Ist das nicht mehr als verständlich in so einer Situation? Ich wüsste nicht, wo mir der Kopf steht, wenn alles nur wackelig ist und jeden Moment droht, zu zerbrechen. Trotzdem hofft Mikel weiter. Der Glaube an Gott gibt ihm Kraft; Johannes 3,16 nennt er als seinen Lieblingsvers. Außerdem gibt es Menschen, die Mikel unermüdlich unterstützen, die ihm zur Seite stehen, die zu ihm stehen, die seine Freunde geworden sind.

Ist die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit nicht etwas, das uns als Menschen überall auf der Welt verbindet? Und besonders wir als Christen haben hier in besonderem Maße Zuspruch und Auftrag zugleich. Gott schenkt sich selbst, damit wir mit ihm Gemeinschaft haben können – einfach, weil er

uns liebt. Gleichzeitig beauftragt er uns, unseren Nächsten zu lieben; und das können wir nur, weil Gott uns zuerst geliebt hat. Das klingt zwar einfach, ist in der Praxis aber oft unsagbar schwer. Viel einfacher ist es doch, mich nicht mit der Not anderer auseinandersetzen zu müssen; denn die Not der anderen scheint und ist oft so weit weg oder die eigene Geschäftigkeit und Sorgen sind viel zu groß, und der Gedanke „Bestimmt kümmern sich andere!“ beruhigt das eigene Gewissen.

Was denkst du, wenn du Menschen begegnest, die anders sind, die dir fremd sind; die einen fremden Dialekt haben oder sogar eine fremde Sprache sprechen? Wendest du dich verlegen oder irritiert ab – oder wendest du dich ihnen zu? Klar, du kannst nicht die Welt retten, aber mit kleinen Schritten kannst du für einen Menschen die Welt retten! Überleg darum bitte einmal: Wer in deiner Umgebung ist dir fremd? Wie kannst du auf sie/ihn zugehen? Was braucht diese Person? Wenn du nicht weißt, wo und wie du anfangen sollst, dann fang einfach an zu beten – für die Person, für Ideen, wie du starten kannst, und für Begegnungsmöglichkeiten.

Auch, wenn wir wissen, dass diese Erde einmal vergehen wird – solange sie besteht, sollen und dürfen wir unsere Nächsten mit Gottes Liebe und seiner Hoffnung beschenken. Und solange die Erde besteht, können Menschen wie Mikel im Glauben und Vertrauen vorwärtsgehen.

Damaris Märte
CVJM-Sekretärin





Ein Auftrag, auf den wir immer wieder aufs Neue bauen und vertrauen können

Unruhe machte sich im vergangenen Frühjahr im ganzen Land breit. Der erste Lockdown stellte nämlich in vielen Bereichen nicht nur das private und gesellschaftliche, sondern auch das berufliche Leben auf den Kopf: Viele konnten ihre tägliche Arbeit nicht wie gewohnt ausführen, Lieferketten waren plötzlich unterbrochen, manche Geschäfte mussten schließen. Wer draußen unterwegs war und abseits der Straßen blickte, entdeckte auf den Feldern aber doch ein gewohntes Bild: Unbeirrt von alledem bestellten Landwirte ihre Felder zur Aussaat des Sommergetreides, pflanzten Kartoffeln, säten im April Zuckerrüben, Sojabohnen oder Mais. Zwar traf die Pandemie auch die Landwirtschaft – etwa, als es darum ging, wie die zur Spargelernte unverzichtbaren Saisonarbeitskräfte einreisen könnten, und bei der Lieferung von Düngemitteln oder Maschinen, dennoch ließen die Bauern zu keiner Zeit in ihren Anstrengungen nach, die Lebensmittelversorgung regional und darüber hinaus aufrechtzuerhalten. An so manchem trostlosen Abend schenkte der Anblick von Traktor und Sämaschine am Horizont vielleicht sogar neue Hoffnung: Hoffnung, dass es weitergeht, auch inmitten der Pandemie. Denn wo gesät wird, wird irgendwann auch geerntet.

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

So steht es in 1. Mose, Kapitel 8, Vers 22. Nach der Sintflut und der Rettung der Arche gibt Gott den Menschen diesen Auftrag. Weil er für uns ist, können wir die Erde bebauen und bewahren, die er uns anvertraut hat. Ein Auftrag, der mit Arbeit verbunden ist, oft mit Mühe und Schweiß – aber auch mit der Freude über eine reiche Ernte.

Ein Auftrag, auf den wir auch immer wieder aufs Neue bauen und vertrauen können. Denn der Mensch sät und erntet, wachsen aber lässt ein anderer (vgl. Markus 4,26-29). Eigentlich müsste jeder Tag Erntedank sein: Machen wir uns wirklich bewusst, dass es bei uns in Deutschland nicht an Essen und Trinken mangelt, dass selbst in Pandemiezeiten bei uns die Regale im Supermarkt nie wirklich leer waren und sind, auch wenn viele meinten, hamstern zu müssen?! Wir haben weit mehr als unser täglich Brot – doch erkennen wir auch die Fülle von Gottes Früchten, die er mitten in unserem Leben wachsen lässt (1. Mose 1,11-12; Jesaja 51,3)? Oder ist sie viel zu selbstverständlich geworden? Vielleicht können wir das Innehalten der vergangenen Monate zumindest als Chance nutzen, das Leben, die Schöpfung und den Auftrag an die Menschen neu als Geschenk Gottes zu betrachten. Nicht nur, indem wir die vielfältige Landwirtschaft vor unserer Haustüre bewusst schätzen und wahrnehmen; vielleicht auch dadurch, dass wir selbst im eigenen Garten Hand anlegen,

wenn wir es können. Während viele regionale Erzeuger in Zeiten von Corona sich über eine gestiegene Nachfrage privater Konsumenten freuen durften, stellen die Obst- und Gartenbauvereine fest, dass das Gärtnern im eigenen Garten wieder im Trend liegt.

Mehr noch: Gottes Früchte reichen ja weit über das hinaus, was wir Tag für Tag essen und trinken. Jeder kann sie in seinem Leben entdecken, wenn er nur bewusst hinsieht. Und jeder kann sie weitertragen zum Nächsten, kann mit Gottes Hilfe selbst Frucht bringen und verteilen.

Wie wird das im Himmel sein? Wird es dort auch Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben? Das letzte Buch der Bibel macht uns Vorfreude auf einen Strom lebendigen Wassers, mit Bäumen des Lebens auf beiden Seiten, die nicht nur einmal im Jahr Früchte tragen, sondern jeden Monat (vgl. Offenbarung 22,1-2). Ist das nicht wunderbar? Worauf warten wir da noch, hier auf Erden ganz praktisch, aber auch im übertragenen Sinne, weiter zu säen und zu ernten, um die Früchte Gottes an unsere Mitmenschen zu verteilen, die deren Fülle noch nicht geschmeckt haben.

Julian Zachmann
Agrarwissenschaftler und
Nebenerwerbslandwirt
CVJM Wilferdingen





Dem Schöpfungsauftrag nachspüren

Selbstgemacht schmeckt es immer

Stolz sitzt eine Gruppe von neun Kindern mit leuchtenden Augen und mit Besteck bewaffnet vor einem Teller mit Pfannkuchen und Apfelmus. Der erste Bissen wird mit einem lauten Schmatzen und einem „So leckere Pfannkuchen hatte ich noch nie!“ gelobt.

Was an diesen Pfannkuchen besonders lecker war? Die Kinder hatten alles selber gemacht.

Morgens trafen wir uns und sammelten zuerst die besten Äpfel auf unserer Obstwiese; natürlich wurde zwischendurch der eine oder andere auch probiert. Als wir genug Äpfel gesammelt hatten, ging es weiter. Zuerst mussten die Äpfel gewaschen und in kleine Stücke geschnitten werden. „Edda, kann man diesen Apfel überhaupt essen?“ Ein Kind hielt einen Apfel hoch, der braune Stellen vom Herunterfallen hatte; ein anderes zeigte auf ein Wurmloch. „Was ist das denn?“ „So was haben die Äpfel zu Hause nicht.“ Daraufhin wurde eine kurze Pause gemacht und den Kindern erklärt, was das Besondere an eigenen Äpfeln ist.

Als alle Äpfel in kleine Stücke geschnitten waren, wurden sie in einen großen Topf geworfen, um daraus unser eigenes Apfelmus zu kochen. Die Kinder rührten begeistert im Topf und hielten dabei immer wieder die Nase in den leckeren Apfeldampf. Die Vorfreude stieg.

Anschließend gingen wir in den Hühnerstall und sammelten Eier; mit die-

sen rührten die Kinder einen Pfannkuchenteig an. Nun ging es endlich ans Backen; sogar das Wenden durch Hochwerfen wurde dabei geübt. Und zack, landete ein Pfannkuchen nach dem anderen auf den Tellern; dann wurde noch jeweils ein kleiner Klecks Apfelmus darauf platziert. „Weißt du, ich will nicht alles von meinem wertvollen Apfelmus jetzt schon essen. Mama und mein kleiner Bruder sollen auch probieren.“, erklärte stolz ein Junge. Und ich dachte: „Ziel erreicht! Dieser Junge hat heute Morgen gelernt, wie viel Arbeit in so einem Glas Apfelmus steckt.“

Bevor es jedoch mit dem Essen losging, hörten die Kinder, dass alles, was wir nun auf dem Teller hatten, zwar wir gemacht hatten, aber Gott all die Zutaten hatte wachsen lassen. Nun fiel es den Kindern leicht, reichum Dankgebete zu formulieren und Gott für diese leckeren Pfannkuchen, für die Äpfel, die Hühner und den Müller zu danken.

Das ist Schöpfung hautnah: Erlebbar machen, was Gottes Schöpfungsauftrag bedeutet – damit beginnt es.

Der Schöpfungsauftrag – zum Bewahren und Weitergestalten eingeladen

Als Gott sein größtes, kreativstes und detailverliebtes Werk fertig hatte, sagte er zu den Menschen: „Ich möchte gemeinsam mit euch mein Kunstwerk weiter ausbauen. Ich stelle euch über all das, was ich geschaffen

habe. Ihr dürft alles nutzen, aber sorgt dafür, dass es mehr wird, dass es gesund bleibt und dass die Pflanzen Jahr für Jahr leckere Früchte hervorbringen.“ Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und schüttelte den Kopf: „Was ist passiert? Ich sehe hier auf der Erde nicht mehr die Grundidee meines Werkes.“

Wir leben in einer Spannung zwischen diesen beiden Bildern: Wir erleben, sehen, riechen und schmecken schon den Grundgedanken der Schöpfung in wohlthuenden Begegnungen, durch bunte Blumenfelder, beim Gemeinschaftssessen, doch gleichzeitig sind wir mit so viel Zerbrochenem, Verletztem und Zerstörtem konfrontiert – bei unserem Nächsten, in der Welt und bei uns selbst.

Diese Spannung auszuhalten, tut weh! Aber so lange die Erde steht, werden wir in dieser Spannung leben. Durch den neuen Bund mit Noah verspricht uns Gott jedoch, dass nach dem Winter auch ein Sommer kommt, dass es nach der Kälte auch wieder warm wird, dass nach der Dunkelheit die Morgensonne wieder aufgeht. (1. Mose 8,22)

Lasst uns in dieser Spannung eine Chance sehen; sie bringt uns in Bewegung und lässt uns kreativ in der Lösungssuche werden.

Schöpfung hautnah – Lernen bunt

Der Kinder- und Jugendbauernhof (KiJuBa) auf dem Marienhof ist genau auf dieser Suche, auf der Suche nach



kreativen Wegen, die Bilder von Gottes Schöpfung in den buntesten Farben für die Kinder zu malen.

Wir sind mit ihnen in Bewegung, um Gottes beschädigtes Kunstwerk wieder zu reparieren. Wir lernen gemeinsam, Verantwortung zu übernehmen für die Schöpfung und für unser Gegenüber. Unser Wunsch dabei ist, dass durch all unsere Angebote unser großartiger Schöpfergott für sie greifbarer wird und sie ihn kennenlernen, so wie beim Pfannkuchenbacken und Apfelmusmachen.

Und diese Angebote sind so kreativ und facettenreich wie die Kinder, die zu uns kommen – auch inklusiv. Mal verbringen wir die Zeit im Stall bei den Tieren, mal probieren wir uns durch den Gemüse- und Kräutergarten; mal toben wir im Wald, mal sitzen wir am Lagerfeuer zum Schnitzen; mal wird mit Hammer und Säge gearbeitet, mal wird Deko aus Blumen und Nüssen gestaltet. Mal ist man als große Gruppe im Gelände auf Schatzsuche, mal sitzt man mit einem Kind alleine in einer stillen Ecke und spricht über seinen Alltag. Mal gestalten wir gemeinsam die Schulferien, mal kommen Kinder zur Entlastung der Eltern im Alltag.

Bei all dem begleitet uns ein Gebet: Wir möchten die Kinder mit den Augen Gottes sehen und ihnen einen Ort bieten, an den sie so kommen dürfen, wie sie sind, und wo wir voneinander und miteinander lernen. Oder kurz: Schöpfung hautnah – Lernen bunt.

Teil(en)-Gemeinschaft

Aber nicht nur Inhaltlich sind wir in Bewegung, um dem Schöpfungsauftrag nachzukommen, unser ganzer Lebensstil am Marienhof ist ein Suchen und Ausprobieren, unseren Teil dazu beizutragen. An einigen Stellen gelingt uns das auch, doch gleichzeitig wissen wir, dass es noch so viel Potenzial gibt.

Auch hier stehen wir in einer Spannung und sind auf der Suche nach Wegen, die zu uns passen. So beziehen wir zum Beispiel das Wasser aus unserem eigenen Brunnen und spüren, wie abhängig man vom Grundwasserspiegel ist. Wir merken, was es für Auswirkungen hat, wenn nun schon drei Jahre nacheinander die Sommer zu trocken sind: nicht nur am Wasserdruck, sondern auch an unseren Heureserven für die Tiere. Und plötzlich ist die Wasserknappheit nicht ein Thema in den Nachrichten, sondern ganz nahe Erfahrung.

Im Alltag der Hofgemeinschaft bringt jeder seinen Teil ein: So produziert jemand eigenes Wasch- und Putzmittel, ein anderer organisiert Altholz zum Bauen, wieder jemand anderes altes Brot für die Tiere; Werkzeuge werden geteilt, Fahrgemeinschaften werden gebildet, Einkäufe zusammengelegt, Lebensmittel geteilt statt weggeworfen. Wir beginnen, unseren internen Unverpackt-Laden einzurichten; wir haben eigene Eier, eigene Wurst, bauen Gemüse an, tauschen Kleidung... Das sind zwar erst mal nur Kleinigkeiten – aber genau da beginnt es.

Und hier wollen wir ansetzen und den Kreis vergrößern. Wir laden ein, sich gemeinsam über Erfahrungen auszutauschen und Neues anzugehen; wir wollen auf das Thema „Schöpfung bewahren“ aufmerksam machen, wollen Gerechtigkeit und globale Nächstenliebe üben.

Mehr Infos sind auf unserer Website www.cvjm-marienhof.de unter Impulsgeber – Schöpfung aktiv.

Dem Schöpfungsauftrag gerecht werden bedeutet meiner Meinung nach: **Da, wo ich bin, anderen und mir selbst das ursprüngliche Bild von Gottes Schöpfung vor Augen malen und diesem immer näher kommen durch meinen/unseren Lebensstil und unser tägliches Handeln.**

Christa Müller
CVJM-Sekretärin

Kinder- und Jugendbauernhof Marienhof



KiJuBa

Kinder- und Jugend-Bauernhof
auf dem CVJM-Marienhof



Kehrt um!

Eine kurze prophetische Rede zur Nachhaltigkeit

Kann ein Christ nachhaltig leben? Nein, natürlich nicht – auf jeden Fall nicht in Deutschland. Unser Lebensstil beruht auf der Ausbeutung von Mensch, Tier und Natur. Das ist nicht neu: Seit wir Menschen anfangen, Felder zu bestellen und Nutztiere zu halten, begannen wir, die Natur nach unseren Wünschen zu formen. Und unsere Mittel und Möglichkeiten, die Natur zu kontrollieren und auszubeuten, wurden immer größer; auch zahlenmäßig wurden wir Menschen immer mehr. Dadurch haben wir jetzt aber ein Problem: Wir haben einen Lebensstil entwickelt, der unsere Erde massiv schädigt. Wenn der Lebensstil von uns Menschen schädliche Auswirkungen hat, dann schlagen die Propheten des Alten Testaments ebenso wie Jesus eine Lebensstiländerung vor, einen Aufruf zur Umkehr: Ändert euer Leben! Ändert euer Verhalten! Die Propheten versprechen auch, dass das Ergebnis der Umkehr nicht ein Leben in Trübsal und Verzicht ist, sondern zu Zufriedenheit und Freude führt. So lasst uns doch mal prophetisch denken: Was bedeutet die Umkehr zu einem nachhaltigen Leben?

Kehrt um und lebt gesund!

Im Durchschnitt isst jede/r Deutsche ein Kilogramm Fleisch pro Woche (Jahresdurchschnitt 2020: 57,33 kg); da zählt auch Wurst dazu. Das ist hochgradig ungesund! Mein Vorschlag: Iss nicht mehr als 300 Gramm Fleisch- und

Wurstwaren pro Woche – dies tut deinem Körper gut, den Tieren und dem Klima. Die Konsequenz davon heißt: mehr Gemüse essen; das kann Bio sein. Das Gemüse saisonal einzukaufen, also dann, wenn es in Deutschland geerntet wird, ist hier zudem das große Plus, weil es nicht nur Transportwege spart, sondern auch noch günstiger ist. Im Winter gilt es dann halt mal Kohl, Pastinake, Fenchel und Kartoffeln zu speisen.

Kehrt um und teilt miteinander!

Jedes neue Gerät und jedes neue Auto benötigen unglaublich viele Rohstoffe. Wenn wir weniger davon brauchen oder die Geräte länger nutzen, ist das schon ein großer Beitrag zu einem nachhaltigen Lebensstil. Schon mal durchgerechnet, ob Carsharing nicht billiger ist als der Zweitwagen?! Auch ein gebrauchtes iPhone (Fachausdruck „refurbished“) kann durchaus noch einige Zeit seinen Dienst tun; oft reicht sogar schon ein Akku-Wechsel. Selbst wenn Kaufen und Sammeln Spaß machen, der Hobbykünstler muss nicht jedes Werkzeug und der Freizeitkoch nicht jedes Küchengerät besitzen. Wie wäre es, sich Baumsäge, Bohrhammer, Fritteuse oder Fonduetopf mit anderen Haushalten zu teilen?

Kehrt um und gebt anderen eine Herberge!

Baden ist Zuzugsgebiet; vor allem in und um die großen Städte ist es schwer, eine passende Mietwohnung oder ein Haus zu finden. Interessanterweise

werden dennoch Wohnungen nicht vermietet und stehen halbe Häuser leer; denn die Eigentümer wollen lieber nicht mit Mietern unter einem Dach wohnen oder scheuen den Aufwand und möglichen Ärger mit Mietern. Ressourcen und Platz nachhaltig zu nutzen, sieht anders aus. Viele Familien würden sich freuen, wenn der Grundsatz „Eigentum verpflichtet“ hier ernster genommen würde.

Kehrt um und probiert Neues aus!

Niemand sollte kalt duschen – aber habt ihr mal ausprobiert, die Warmwassertemperatur an eurem Boiler bzw. eurer Heizung fünf oder zehn Grad herunterzustellen? Wenn euch die Wärme des Wassers dann immer noch reicht, gerne die Übung wiederholen. Wer seine Heiz- oder Warmwassertemperatur schon um ein paar Grad senken kann, spart nicht nur deutlich Geld, sondern auch CO₂.

Und wenn ihr das schon alles tut?! Wenn alle Menschen auf dieser Erde sich an diesen Lebensstil halten, würden wir immer noch mehr als 2,5 Planeten Erde benötigen, um die Rohstoffe und Energievorräte für alle bereitzustellen. Wir müssen also deutlich mehr tun, um unser Ausmaß an Zerstörung und Ausbeutung auf ein für Erde, Mensch und Tier erträgliches Maß zu reduzieren. Es ist wie beim Glauben – die Umkehr ist erst der Anfang!

Jochen Böder
CVJM Weingarten





Fairtrade – nicht nur bei Kaffee und Bananen

Was macht ihr bei fairtrademerch und wofür steht ihr dort?

Wir sind eine Siebdruckwerkstatt mit nachhaltiger Philosophie. Grundlegend betrifft das die klar nachvollziehbaren ökologischen und sozialen Vorgaben, unter denen unsere Lieferanten ihre Textilien produzieren. Auch sind wir nach dem Global Organic Textile Standard (GOTS) zertifiziert und verwenden zum Beispiel nur ökologische Druckfarben. Darüber hinaus achten wir auf nachhaltigen Strom und darauf, dass alle Produkte (Textilien, Druckfarben, Hilfsmittel) vegan sind. Unsere Konten haben wir bei der EthikBank und GLS-Bank. Zusammengefasst drucken wir einfach ein paar Shirts und sehen zu, dass Mensch, Tier und Umwelt dabei nicht zu Schaden kommen.

Was hat dich dazu bewogen, fairtrademerch zu gründen?

Ich habe vor gut zehn Jahren mit einem Freund begonnen, den eigenen Bandmerch in einer Garage zu drucken. Wir wollten nicht gründen; es hat sich einfach ergeben. Und damit kam die Frage auf, welche Textilien wir für Aufträge einkaufen wollten. Die Hersteller fairer Basic-Textilien waren überschaubar; wir legten uns aus ethischer und ökologischer Sicht trotzdem auf faire Kleidung fest. Das Bewusstsein und die Nachfrage steigen bis heute. Mittlerweile ist aus unserer kleinen lustigen Shirtklitsche eine große lustige Shirtklitsche mit Angestellten geworden. Heute machen Sabrina und ich (und unsere 4-jährige Tochter) fairtrademerch gemeinsam. Wir sind sehr glücklich, dass wir eine Arbeit haben,

die Spaß macht und unsere persönlichen Grundsätze ausdrückt.

Gab es auch Momente, in denen ihr Angst hattet, dass ihr damit scheitern könntet?

In den ersten Jahren gab es ständig die Überlegung, ob wir wohl auch noch nächsten Monat und nächstes Jahr Aufträge haben werden. Da wir in den Anfängen noch Nebenjobs und keinen Kredit aufgenommen hatten, war das weniger eine Angst. Wir hatten eine gute Zeit, weil wir dafür bezahlt wurden, dass wir Musik hörten und 100 Shirts druckten – also eigentlich wie heute. Die nachhaltige Ausrichtung hat uns, meiner Meinung nach, eine beständige Entwicklung ermöglicht. Wir haben einen konstanten und sehr angenehmen Kundenstamm. Unsere Kunden und Kundinnen wie auch unsere Hersteller teilen dieselben ethischen Grundsätze, und wir bewegen uns zum Glück abseits der Dumping-Angebote des „konventionellen“ Merch-Bereiches.

Warum ist es aus deiner Sicht so wichtig, dass wir gerade beim Thema „Kleidung“ auf Nachhaltigkeit achten?

Nachhaltigkeit ist ein umfassendes Thema, Kleidung dabei nur ein Aspekt. Bei fast jeder (Kauf-)Entscheidung muss man sich fragen, wie es um die Achtung der Menschenrechte und den Umweltschutz steht. Es mangelt nicht an Bildern und traurigen Fakten, die die Zustände in Tausenden Textilfabriken belegen. Es gibt unzählige Qualitätsstandards für den europäischen Import, aber Men-

schenrechte sind darin nicht enthalten. Also müssen wir selbst unserer Verantwortung nachkommen. Letztendlich geht es hier um Empathie: Wie geht es der Person am anderen Ende meiner Kaufentscheidung? Trage ich zum Beispiel zur Ungerechtigkeit in Bangladesch bei? Unsere Entscheidungen haben Einfluss auf die Welt.

Wie kann jeder aus deiner Sicht beim Thema „Kleidung“ kleine Schritte in diese Richtung gehen?

Inmitten einer globalisierten Welt ist es unmöglich, eine 100-Prozent-Quote der richtigen Entscheidungen zu erreichen. Grundsätzlich gilt aber: Je mehr gute Entscheidungen desto besser. Zum Beispiel faire Mode: Mit den Begriffen GOTS, Fairtrade und Fair Wear Foundation kann man schnell herausfinden, welche Hersteller nachhaltig unterwegs sind. In vielen Städten gibt es kleinere Shops als Alternative zu den immer gleichen großen Ketten. Ein Problem ist auch Fast Fashion mit bis zu 52 Minikollektionen pro Jahr; das ist nicht nachhaltig. Man kann weniger und nach dem eigenen Geschmack kaufen, dann gefällt es in drei Tagen immer noch und neben dem Kleidungsstück hält auch die Freude länger!

David Finke
Fairtrademerch
www.fairtrademerch.com



Das Interview führte Jan Schickle.

Mit fairtrademerch verbindet uns als CVJM Baden eine langjährige Zusammenarbeit, z.B. beim MAXX-Camp.



Nachhaltig leben

Meine Versuche, mein Scheitern, mein Dranbleiben

Ist es schwer, nachhaltig zu leben? Ich würde sagen: Nein - wenn man es nur will! Meine ersten Versuche bestanden darin, mich von meiner Kapsel-Kaffeemaschine zu trennen und auf French Press umzusteigen. Meine Bemühungen weiteten sich aus: Wasser nur noch in Glasflaschen kaufen; ein paar Behälter mit auf den Markt nehmen; vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen; nicht mehr in den Urlaub fliegen; Kleidung länger tragen und auch flicken lassen. Ich merkte schnell: Das alles funktioniert.

Doch auch die Momente des Scheiterns sind mir immer wieder bewusst: Ich wollte beim Eisbecher keine Plastiklöffel mehr verwenden, doch dann hatte ich meinen eigenen Löffel vergessen. Beim Yufka-Holen kein Geschirrhandtuch zum Einwickeln mitgenommen; am Käsestand nicht aufgepasst und schon legte die Ver-

käuferin eine Plastikfolie zwischen jede Scheibe; leider schnell etwas online bestellt, obwohl ich es auch vor Ort bekommen hätte. Und die Säge, die ich eigentlich fast nie brauche, hätte ich bestimmt auch ausleihen können, anstatt sie zu kaufen.

Immer wieder will ich mir sagen: Kopf hoch und weiter! Denn es gilt, nicht alles perfekt zu machen, sondern anzufangen und das Möglichste zu tun. Das, was nicht gelingt, beim nächsten Mal eben besser machen oder vermeiden. Nachhaltigkeit im Sinne von Ressourcenschonung ist im Alltag nicht einfach, ist nach meiner Erfahrung aber, wie vieles andere auch, eine Gewohnheitssache. Man muss sich halt mal Zeit nehmen und sein Handeln überdenken. Mir hilft es, zu wissen, dass ich nicht perfekt sein muss, aber jeden Tag mit meinem Handeln etwas verändern kann. Und wenn ich es vorlebe und darüber rede, wird es andere geben, die sich davon anstecken lassen - und die „Nachhaltigkeitswelle“ rollt. Es tut übrigens durchaus gut, beim Spazier-

gang auch den Müll anderer aufzuheben; denn die Reaktionen darauf sind sehr positiv. Und noch schöner ist es, wenn man Menschen begegnet, die das Gleiche tun.

In welchem Bereich bist du noch nicht nachhaltig unterwegs und startest nun durch?!

Sascha Giese
Inhaber Unverpackt Pforzheim



Den „Unverpackt Pforzheim“ haben wir eröffnet, weil ich einen Jobwechsel benötigte und wir noch viel mehr an Einwegverpackung einsparen wollten, aber es nicht so richtig weiterging mit der Reduzierung von Einwegverpackungen. Wir konnten schon ein paar Unverpackt-Läden, die wir vorher besucht hatten, um

dieses wunderbare Einkaufsgefühl zu erleben: Es war anders, intensiver, individuell und es gab die Produkte in unserer Menge.

So beschlossen wir also, den „Unverpackt“ in Pforzheim zu starten. Auch wenn es viele Skeptiker für den Standort Pforzheim gab, dachten wir dabei

kaum an ein Scheitern. Auf nun zweieinhalb Jahre zurückblickend stellen wir fest, dass es eine sehr gute Entscheidung war. Und wir freuen uns jeden Tag, die Welt mit euch ein Stückchen besser und sauberer zu machen. Wer mal bei uns vorbeischauen möchte, ist herzlich willkommen: www.unverpackt-pforzheim.de



Auf, **Scouts**, in Gottes schöne Welt!

Es war ein warmer Tag, die Sonne schien heiß; doch im Wald war es angenehmer. Unser Weg hatte uns manchmal durch den Wald und manchmal auch über kleine Wiesen in den Vogesen geführt. Nun neigte sich der Tag nach einer langen Wanderung seinem Ende entgegen. Unterwegs hatten wir uns versorgt; so könnte man wohl sagen. Unser Topf war gefüllt mit Blaubeeren – zumindest ein bisschen war schon mal drin. Die Beeren warteten zwar zahlreich, aber doch nur klein an unserem Wegesrand. Sie roh zu essen, kam nicht infrage; also mussten wir sie gut abkochen. Am Ende sah das Ergebnis nicht mehr nach sehr viel aus, und dennoch war es das, was wir aus der Natur mitgenommen hatten. Den Magen füllte es allerdings nur leidlich!

Tja, das war vor zehn Jahren auf einem Hike mit Juniorleitern der Scouts, bei dem wir eigentlich nur Essen aus der Natur zu uns nehmen wollten – auch wenn das manche im Vorfeld nicht so ganz verstanden hatten und doch was dabei hatten (Wahrscheinlich unsere Rettung bei diesem überambitionierten Plan!). Dazu wanderten wir recht planlos – das war so gedacht – vier Tage lang durch die Vogesen. Neben dem, dass es eine super Tour mit super Jungs war und wir am Ende gewaltig muffelten, machte es mir doch (wieder mal) Verschiedenes sehr deutlich.

1. Essen ist Arbeit; Arbeit die sich lohnt. Es ist nun mal nicht selbstverständlich, dass wir Essen im

Überfluss aus dem Laden um die Ecke haben. Da steckt sehr viel Arbeit dahinter, die wir nur meistens leider nicht sehen.

2. Es ist einfach wundervoll in Gottes Schöpfung. Er hat alles durchdacht und wunderbar geschaffen. Klar stören mal eine Mücke oder was anderes hier und da, doch das ist oftmals nur Ausdruck unserer Bequemlichkeit. Es gibt unglaubliche Farben, Temperaturen, Geschmäcker, Texturen, Gerüche und Geräusche in der Natur.

3. Wir dürfen Gottes Gaben genießen. Er hat diese Welt nicht geschaffen, damit wir ihr alles qualvoll abringen und unter Leiden von einem Tag zum nächsten kommen; er hat sie als einen wundervollen Ort geschaffen, an dem wir uns miteinander über ihn und seine Geschenke freuen sollen.

4. Es lohnt sich, für unsere Erde einzustehen und das Seine für sie beizutragen. Weil Gott uns so reichlich beschenkt, ist es einfach wichtig, dass wir uns für den Erhalt dieser großartigen Welt einsetzen. Und dafür gibt es so viele Wege; sie alle beginnen aber bei uns und unserem Verhalten.

5. Wir haben so tolle Kinder und Mitarbeiter in unseren Scout-Gruppen. Eigentlich muss man dazu nicht viel mehr sagen, wenn man sie mal kennengelernt hat; doch es ist gut, das einfach wieder mal festzuhalten. Wir können uns freuen über Gottes Wirken in dieser Arbeit. (In anderen Arbeitsbereichen

haben wir übrigens auch grandiose Leute; das ist keine Frage!)

6. Bei den Scouts passiert etwas, das bleibt. Wir erleben immer wieder, dass wir säen und säen und Gott schenkt, dass dieser Samen aufgeht, um mal das Bild aus 1. Korinther 3,6f zu benutzen. Es ist überwältigend zu erleben, wie die Kinder Gott kennenlernen und eine Beziehung zu ihm aufbauen. Und dennoch liegt dies nicht in unserer Hand. Aber solange unsere Erde steht, sollen nicht aufhören Saat und Ernte; so verspricht Gott es uns nach der Sintflut in 1. Mose 8,22.

Deshalb bleiben wir engagiert dabei, machen weiter mit den Scouts in der Natur und erleben, wie Gott Wunder wirkt: Aus den Scouts werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Gott kennen und ihn und unsere Erde lieben.

Und wir freuen uns über den Rhythmus, den Gott schenkt; denn nicht nur Saat und Ernte sollen niemals aufhören, sondern auch Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Diesen Lebensrhythmus kann man auf einem Hike oder auf einem Zeltlager wirklich wunderbar erleben; daher sollen auch die bestehen bleiben. **Mit Jesus Christus, mutig voran!**

Hendrik Schneider
CVJM-Landessekretär





Glauben nachhaltig leben – im CVJM Baumhauscamp im Wald von Michelbuch

In den engen Tagen dieser Zeit, wenn die Wege verlaufen zwischen Bett und Schreibtisch, zwischen Küche und Balkon, da werden sie zu etwas Besonderem – meine Spaziergänge und Wanderungen am Abend, auch im Wald von Michelbuch. Über Felder und durch Wälder gehen sie, und sie werden zu meinen Fluchtpunkten und Trostmomenten im Corona-Einerlei. Immer wieder sind es Begegnungen und Freundschaften, die diesen Weg zu etwas Besonderem machen. Aber oft sind es auch einsame Wege: Wege nur mit mir selbst – und mit Gott.

Die Momente der Stille und Einsamkeit, sie sind laut geworden nach so vielen Wochen und Monaten. Die Ablenkung und die von Frohsinn getriebene Ausgelassenheit fehlen, die Zerstreuung des Feierns und die Inspiration des Austauschs in unseren Teams und Mitarbeitergruppen – auch bei uns in der *#BaumhauscampFamily*; ebenso der Geruch der Haut von lieben Menschen und der Tanz des Glücklicheins. Stattdessen begegne ich oft meinem Inneren, meinen in der Einsamkeit sich bemerkbar machenden dunklen, trauernden Anteilen. Ich spüre mein Herz, meine Angst und Rastlosigkeit und irgendwo dazwischen auch meine Sehnsucht: Sehnsucht nach Spiritualität, der Verbindung mit dem Dahinterliegenden und der übersteigenden Sehnsucht nach dem Tieferen und Größeren. Und in diesem Spüren und Laufen in der Natur begegnet mir am Waldrand der Schöpfer. Da denke ich an ein Gedicht von Elie Wiesel, das mich schon lange begleitet:

*„Warum gehst du in den Wald?“, fragt der Vater.
„Um Gott zu suchen.“, antwortet der Knabe.
„Aber – ist Gott denn nicht überall?“
„Er schon.“, sagt das Kind,
„Aber ich bin nicht überall derselbe.“*

Im Wald bin ich ein anderer. In der Schöpfung kommt mir der Schöpfer nahe, der Ewige wird gegenwärtig. Und diese Gegenwart ist göttlich – in den kleinen Zaubermomenten des Weges: in der geheimnisvollen Wurzelhöhle, im zitternden, filigranen Farnblatt des letzten Sommers; im Sonnenstrahl, der das Dunkel des Weges hell werden lässt; im verschwommenen Glitzern des Himmels durch das hellgrün-frühlingshafte Blät-

terdach. Im Vogelgezwitscher gegen die tönende Stille, im Rauschen der Blätter und im Rascheln des Laubes liegen plötzlich Trost und Segen.

In den Metaphern des Weges kommt mein Glaube mir nahe. Dann trösten mich „sein Stecken und Stab“¹ auf geheimnisvolle Weise in dem Wanderstab in meiner nach Halt suchenden Hand. Dann bereitet ER mir einen Tisch – aus Vesperbrot und Landjägersalami – im Angesicht aller eigenen und fremden Feindlichkeiten². Dann hält ER mich bei seiner „rechten Hand“³ und ist bei mir, jeden Schritt und Tritt. Und ich darf lachen, weil im „Baumgesicht“ mich die Freundlichkeit des Ewigen anlacht, weil im Rasten auf der Bank mir „Engel dienen“⁴, weil „Gutes und Barmherzigkeit“ sich scheinbar ungeplant verweben in meinen Weg.⁵ Und ich spüre: In allem ist mir Gott nahe. Mit dem Schrei des Falken bekomme ich neue Kraft für den weiteren Weg. Und auch wenn mich mein Herz verdammt, ist er größer als mein Herz.⁶ Und am Weg- und Waldrand ertönt eine alte Melodie von David: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“⁷ – auf allen meinen Wegen. Da geht mein Herz auf für Gott!

Genauso möchte ich und kann ich Gott glauben, ganz und gar; ihm und mir selbst gleichermaßen nahe sein, dem Schöpfer und Erlöser – in seiner Schöpfung. Mit aller „Kreatur“ kann und will ich nach Erlösung schreien, sehnsüchtig und voller Hoffnung auf den Tag, an dem Gott seine Geschöpfe und Schöpfung in seine Herrlichkeit aufnimmt und zu neuem, herrlichen Leben befreit.⁸ Deshalb haben wir im CVJM Baum-

hauscamp e.V. vor einigen Jahren begonnen, unsere christlichen Werte, unseren Glauben an Jesus Christus und Gott, unseren Schöpfer, unsere Leidenschaft für Wald- und Erlebnispädagogik und unseren Auftrag, „das Reich unseres Meisters auszubreiten“, konsequent und sensibel zusammenzudenken. Mit unserem *Baumhauscamp*, dem großen motivierten Mitarbeitersteam, unserer *#BaumhauscampFamily*, dem Forsthaus *Michelbuch* und allen Menschen, die sich in den Jahren zu uns gesellt haben, sind wir „Kirche auf dem Weg nach draußen“ in den Wald: zu den Wanderern und Spaziergängern, zu den Pilzsammlern und Hunde-Gassi-Gehern, zu den Neuzusich-Findern, den Im-Wald-Badenden, den Schöpfungsliebhabern; zu denen, die bewusst, ökologisch und nachhaltig leben, zu den Food-Servern und Sich-Gedanken-Machern. Und zu denen, deren Herz sich einfach öffnet und deren Seele sich erhebt – draußen im Wald. So sind wir „Wilde Kirche“, die YChurch liebend und Menschen, die Jesus, Menschen und die Schöpfung lieben. Und so leben wir unseren Glauben, sind Zeugnis für die Liebe Gottes zu allen Lebewesen – so lange eben unsere Erde steht – und schauen zu, wie Gott sein Reich baut unter den Menschen – draußen im Wald von Michelbuch.

Göran Schmidt
Neulandentdecker und Gottsucher



¹ Ps 23,4 | ² Ps 23,5 | ³ Ps 37,23 |

⁴ Mt 4,11 | ⁵ Jes 40,29-31 | ⁶ 1. Joh 3,20 |

⁷ Ps 19,2 | ⁸ nach Röm 8, 18-23



Neues aus dem CVJM Deutschland

CVJM. Die Zeit deines Lebens.

Wie können wir neu erzählen, wofür CVJM steht, was unser Auftrag ist und weshalb wir so vom CVJM begeistert sind? Was macht Mut und weckt Leidenschaft, CVJM in die Zukunft zu führen?

Uns hat die Frage umgetrieben, wie sich das neu in Worte fassen lässt, was CVJM auszeichnet, und welche Bedeutung der CVJM mit seinen Angeboten, Menschen, seiner Haltung, seinen Potenzialen hat. Gelingt es, eine Geschichte zu erzählen, die mir nahekommt und mich berührt? Etwas, das die besonderen Erfahrungen junger Menschen aufgreift und zugleich daran erinnert, dass die Zeit deines Lebens für Menschen aller Generationen in der Jugendzeit liegt?

CVJM. Die Zeit deines Lebens.

Wusstest Du, dass es absolut einzigartig ist, was Du im Alter zwischen 10 und 30 erlebst?!

An keine Zeit in Deinem Leben wirst Du Dich später stärker zurückerinnern. Aber vielleicht fühlt es sich für Dich im Moment überhaupt nicht so an. Du musst lernen, Dich messen, Leistung bringen. Orientieren in der Welt der 100.000 Angebote und Ablenkungen. Und trotzdem gibt's da eine Frage – vielleicht verborgen: Ist da noch mehr? Werde ich gesehen? Kann ich bei etwas dabei sein, das größer ist als ich selbst? Genau dafür gibt es den CVJM. Hier triffst Du auf Gemeinschaft: Menschen, die ein Stück Leben teilen. Und daran wachsen. Du erfährst Wertschätzung

und Vertrauen, Du kannst Dich ausprobieren und Verantwortung übernehmen, erlebst Sinn und Spiritualität. Das stärkt Dich und gibt Dir die Chance, Dein Potenzial zu entfalten. Wer seinen Freunden genau solche Erfahrungen ermöglicht hat? Jesus Christus. Ohne ihn würde es den CVJM nicht geben. Wir glauben, dass er nicht nur die Welt verändern kann, sondern auch Dich. Weil er ein Meister ist der Kreativität, der Hoffnung, der Liebe. Seine Ideen wollen wir leben und ausbreiten. Und obwohl wir im CVJM total unterschiedlich sind, gehören wir zusammen. Gemeinsam suchen und finden wir: Freude und Freunde, Glauben und Gerechtigkeit, Hoffnung und Sinn – eben ein Leben mit Bedeutung.

CVJM. Die Zeit deines Lebens. 1.600-mal in Deutschland, als YMCA in 120 Ländern weltweit.

Unbestritten ist und bleibt die „Pariser Basis“ (1855) das Grundlagendoku-

ment des CVJM, das unseren Auftrag in großartiger Weise beschreibt. Sie ist das Band, das die weltweite YMCA-Bewegung verbindet und zusammenhält. Mit der „Challenge 21“ und der „Kampala-Erklärung“ (www.cvjm.de/grundsatzpapiere) kamen am Ende des 20. Jahrhunderts wichtige Perspektiven für die Arbeit des CVJM hinzu.

„CVJM. Die Zeit deines Lebens.“ will diesen wunderbaren CVJM mit seiner Relevanz für junge Menschen neu erzählen und bezieht sich dabei eng auf die Pariser Basis.

„CVJM. Die Zeit deines Lebens“ gibt es auch als Film mit tollen Bildern aus der CVJM-Bewegung. Wir empfehlen aber, zuerst den Text zu lesen. Leise oder laut. Oder lass ihn dir sogar vorlesen. Text, Film und Audio findest du auf: www.cvjm.de/zdl

Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland



Basecamp21: Rückblick und Ausblick

- ▼ 200 Delegierte aus der deutschen CVJM-Bewegung
- ▼ 40 % der Teilnehmenden waren unter 30 Jahre.
- ▼ In „CVJM. Die Zeit deines Lebens.“ haben wir neu beschrieben, was uns wichtig ist: CVJM heißt nachfolgen – verbinden – (aus-)teilen.
- ▼ Das Basecamp21 fand als digitaler Kongress statt und war (mehr als) ein Zwischenschritt, um CVJM in die Zukunft zu führen. Gleichzeitig freuen wir uns schon auf das Basecamp23 (28. April bis 1. Mai 2023 in Schwäbisch Gmünd). Hoffentlich auch mit dir?

Mehr Infos: www.cvjm.de

Personalveränderungen

Christian Zinser hat am 1. April 2021 seinen Dienst im CVJM-Lebenshaus angetreten; er ist der Nachfolger von Franziska Glesing als Leiter des Gästehausbetriebes.

Am 1. Juni 2021 hat **Tabea Neudeck** im CVJM-Lebenshaus im Bereich Service begonnen.

Christian Herbold beginnt als neuer Lebenshausleiter am 1. Juli 2021 seinen Dienst und tritt damit die Nachfolge von Georg Rühle an.

Auf dem Marienhof hat am 1. Mai 2021 **Gabriele Glas** angefangen; sie kümmert sich dort um alles rund um Buchungen und Belegungen.

In der Schulsozialarbeit in Lörrach hat **Sabine Bennewitz** zum 1. März 2021 begonnen.

Wir freuen uns über all diese Berufungen, heißen unsere neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünschen ihnen einen gesegneten Arbeitseinstieg.

Hochzeit

Miriam (geb. Mosebach) und **Christian Geis** haben sich am 22. Februar 2021 das Ja-Wort gegeben.

Wir gratulieren den frisch Vermählten und wünschen ihnen alles Gute und Gottes Segen für ihren gemeinsamen Lebensweg.



Geburt

Sarai und Jonathan Wenz sind zum zweiten Mal Eltern geworden: Ihre Tochter **Jael** kam am 8. April 2021 zur Welt. *Wir gratulieren den beiden herzlich zur Geburt.*



Ehrungen

Im Rahmen des Jubiläumsgottesdienstes im CVJM-Lebenshaus am 1. Mai 2021 wurde auch das Goldene Weltbundesabzeichen für außerordentliches Engagement in der CVJM-Lebenshausarbeit und in der CVJM-Arbeit allgemein, sei es vor Ort oder in den Gremien des Landesver-

bandes, verliehen. Zu diesem Kreis gehörten Wolfgang Besch aus St. Georgen, Christl und Claus Hegenbart aus Kraichtal-Münzesheim, Sybille und Wolfram Kienzle aus Pforzheim, Dorothea und Siegbert Schaufelberger aus Bretten-Diedelsheim, Jutta Scherle aus Weingarten und Maria Zeitvogel aus Rastatt. Die Goldene Weltbundesnadel ist die höchste Ehrung im CVJM; das Abzeichen wird verliehen für langjährige Mitgliedschaft und Mitarbeit in einem CVJM sowie für besonders herausragende Verdienste im CVJM-Landesverband. Die Geehrten haben CVJM-Arbeit an ganz unterschiedlichen Stellen geleistet: Sie haben u.a. CVJM gegründet und Freizeiten geleitet, haben Leitungsverantwortung übernommen und sich in der Gruppenarbeit engagiert; sie waren unermüdlich bei Baueinsätzen im CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“ dabei und haben das Leben dort maßgeblich mitgestaltet. Wenn helfende Hände in Haus, Hof und Küche gebraucht wurden, waren sie zur Stelle – und das nicht nur einmal, sondern über viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte hinweg.

Wir danken allen Geehrten von Herzen für ihren langjährigen Einsatz und freuen uns über die Verbundenheit.

Hauptausschuss

Salome Zeitvogel vom CVJM Karlsruhe wurde von der Delegiertenversammlung als Vertreterin der Vereine in den Hauptausschuss gewählt. *Wir gratulieren ihr herzlich zur Wahl und wünschen ihr Gottes Segen für diese Aufgabe.*



Landessynode

Antonia Spieß vom CVJM Graben-Neudorf gehört seit Frühjahr 2021 als Jugendsynodale der 13. Landessynode der Evangelischen Kirche in Baden an; außerdem wurde **Dr. Sascha Alpers** aus dem Querschnittsteam „Kirche, Gesellschaft und Politik“ und Vorstandsmitglied im CVJM Deutschland über den Kirchenbezirk-Karlsruhe-Land in die Synode gewählt. Auch **Matthias Kerschbaum** wurde in dieses Gremium berufen.



Allen Synodalen wünschen wir in der Verantwortung für die badische Landeskirche Gottes guten Geist.

Landesjugendkammer

Simon Trzeciak wurde in der Nachfolge von Ralf Zimmermann vom Vorstand des CVJM Baden in die Landesjugendkammer delegiert. *Wir danken Ralf Zimmermann für die langjährige Mitgestaltung der evang. Jugendarbeit in Baden, die er u.a. als Vorsitzender über viele Jahre maßgeblich mitgeprägt hat. Nun gibt er die Vertretung des CVJM Baden an Simon Trzeciak weiter; wir freuen uns über dessen Bereitschaft und wünschen ihm für diese Aufgabe Gottes Segen.*



Vierfaches Jubiläum CVJM-Lebenshaus

„Hell loderten 1989 die Flammen über dem als „Schloss Unteröwisheim“ bekannten und auch als Schulhaus genutzten Gebäude und beschädigten es schwer. Hell lodert heute in den historischen Mauern, die zum CVJM-Lebenshaus wurden, die Flamme der Begeisterung junger Menschen für Jesus Christus. In jahrelanger und mühevoller Arbeit, mit vielen ehrenamtlichen Baueinsätzen und hohen Spendensummen hat der CVJM Baden aus der Brandruine ein denkmalgeschütztes Juwel in Unteröwisheim geschaffen. Vor 30 Jahren, im Jahr 1991, hat der CVJM Baden das „Schloss“ als Brandruine von der Stadt Kraichtal gekauft - trotz aller finanzieller Risiken, die damit verbunden waren. Man hatte ein Haus gesucht für die wachsende Lebenshausarbeit des Verbandes und letztlich ein Schloss gefunden.

Am 1. Mai 2021 feierte der CVJM nun 35 Jahre Lebenshausarbeit, 30 Jahre Schlosskauf, 25 Jahre Schlosseinweihung und fünf Jahre Schlosserweiterung mit einem Gottesdienst aus dem Schlosskeller übertragen via Internet.“ (Auszug vom Presstext von Martin Stock)

Viele positive Rückmeldungen haben uns erreicht, und wir schauen von Herzen dankbar auf einen fröhlichen Festgottesdienst zurück. Dieser steht auf dem YouTube-Kanal des CVJM Baden nach wie vor zu Verfügung.



CVJM-Sekretär Ralf Zimmermann im Porträt

Was sind deine Aufgaben im CVJM Baden?

Seit November 2020 habe ich zusammen mit dem KJT (Kinder- und Jugend-Team) die Bereichsleitung für die Kinder- und Jugendarbeit. Außerdem trage ich die regionale Verantwortung für die Regionen Enz/Pfinz und Hardt/Kraichgau; ebenso sind bei mir die Projekte JUMP, M3 und YChurch angesiedelt sowie der Bereich Sport.

Was bewegt dich gerade?

Mich bewegen gerade Zukunftsthemen, die für die Kinder- und Jugendarbeit der CVJM-Ortsvereine sowie für die CVJM-Entwicklung vor Ort und im Land

relevant sind. Wenn wir jungen Menschen im CVJM mehr Heimat geben wollen, dann kommen wir nicht umhin, selbst mehr Gemeinschaft im CVJM zu leben und abzubilden.

Ein weiteres zukunftsrelevantes Thema ist für mich mit der Richtung „YMCA goes green“ verbunden. Ich glaube, dass junge Menschen sinnhafte Challenges vor Ort angehen wollen und den inneren Wunsch verspüren, lokal zu handeln und dabei aber global zu denken. Dazu braucht es Impulse und innovative Ideen von Mitarbeitenden vor Ort, die bereit sind, neue Wege mit neuen Projekten im Kontext der örtlichen Kommune zu gehen.

Was begeistert dich?

Unser progressives Vorgehen in den ganz unterschiedlichen neuen Projekten fasziniert mich im CVJM Baden. Mich freut, dass wir auf der einen Seite Inklusion vorantreiben und andererseits strategisch YChurches als Gemeindegründungen initiieren. Wir überlegen, wie wir durch CVJM-Kitas die Hilfekette für Kinder und Jugendliche schließen und durch interkulturelle Arbeit neue Zielgruppen in den Blick bekommen. Ich liebe es, in einem solch dynamischen Team wie dem CVJM Baden unterwegs zu sein, und ich freue mich, miteinander die Früchte dieser Arbeit jetzt schon zu sehen.

Ralf Zimmermann
CVJM-Sekretär



Gebetsanliegen

Wir beten, dass

- ▼ Corona nicht die Hoffnung in unseren CVJM raubt
- ▼ wir für Menschen unterwegs bleiben, auch wenn sie schwer zu erreichen sind
- ▼ wir kreativ bleiben, um das Evangelium von Jesus weiterzusagen
- ▼ wir barmherzig miteinander sind, auch wenn die Nerven blank liegen
- ▼ wir auf Jesus vertrauen, wenn wir in Herausforderungen stecken

Wir beten, dass

- ▼ die Menschen in den Kliniken nicht vergessen werden
- ▼ die Menschen nicht verzweifeln, die psychisch belastet sind
- ▼ der soziale Frieden in unserer Gesellschaft gewahrt bleibt
- ▼ sich mehr Menschen für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzen

Wir bitten für

Menschen, die Jesus nachfolgen und sich nicht selbst in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen, sondern sich an Jesus, unserem HERRN, orientieren

Gebet für Indien



Guter Gott,

- ▼ wir bitten für unsere Freundinnen und Freunde im YMCA Madurai, wo seit vielen Monaten alle Projekte geschlossen sind. Lass sie weiter die Motivation und Ausdauer haben, die Kinder und Jugendlichen dort auf digitalen Wegen zu erreichen.

- ▼ wir bitten für alle Menschen in Indien, die gerade von der neuen Welle der Pandemie überrollt werden. Schenke allen Mitarbeitenden im Gesundheitssystem ganz viel Kraft, um die körperlichen und psychischen Belastungen auszuhalten.
- ▼ wir bitten dich für offene Augen und Herzen in der Welt. Erst, als es eigentlich schon zu spät war und Menschen vor Krankenhäusern starben, haben die Industrienationen gemerkt, dass Indien mehr Unterstützung in Form von medizinischen Hilfsgütern benötigt. Gib, dass neben den akuten Hilfen nun nachhaltige Hilfsprogramme (u.a. auch Impfkampagnen) dem Land helfen, die Pandemie zu bewältigen.

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine

Wegen der geringen Planungssicherheit durch die Corona-Krise drucken wir in dieser Ausgabe keine Termine ab. Alle aktuellen Termine finden Sie auf unserer Homepage unter www.cvjmbaden.de/termine



BUNT WIE DAS LEBEN!
Deine Chance: FSJ/BFD im CVJM Baden

Lebenshaus | Marienhof | Ortsvereine | Geschäftsstelle | M3 | Jump | Interkulturelle Arbeit | Internationaler Freiwilligendienst | Baumhauscamp

www.cvjmbaden.de/fsj



Save the Date! Ich glaube. Wir feiern. Das Leben!

25. - 29. Mai 2022 in Erfurt

CHRISTIVAL 22



Jetzt anmelden:
www.cvjmbaden.de/maxx

DOWN TO earth
MAXX CAMP

29.07. - 07.08.2021

Neu im Online-Shop:
Buch MännerMutMacher
61 bewegende Männerzeugnisse, u.a. von den CVJM-Sekretären Jochen Stähle und Simon Trzeciak
www.lebenshastruhe.de



Michael Stahl | Rainer Zilly

MÄNNER MUT MACHER

Hoffnungsvolle, emotionale Erlebnisse von Männern mit Ecken und Kanten

Abenteuercamp für Jungs / für Mädels

Für beide Camps gilt: 9-13 Jahren, Do, 19. bis Sa, 28. Aug. 2021
Ort: CVJM-Marienhof bei Offenburg, Kosten: 250 € (siehe Homepage)
Anmeldung: Jungs www.cvjmbaden.de/21115, Mädels www.cvjmbaden.de/20114



Familiencamp 2021
Spaß, Urlaub, Glauben erleben - eine Woche auf dem CVJM Marienhof
Mo, 09. bis So, 15. Aug.



DAYS
TAGE FÜR JUNGE ERWACHSENE

03. - 05.09.2021 (optional ab 02.09.)
Für junge Erwachsene ab 18 Jahren
Auf dem CVJM-Marienhof
Weitere Infos unter www.cvjmbaden.de/days

THEMA: **Become**

- ▼ komm wie du bist
- ▼ mit anderen jungen Erwachsenen
- ▼ gemeinsam lassen wir den Sommer ausklingen



Liebe Freunde und Mitglieder des CVJM Baden,

auch im Jahr 2021 beschäftigen uns viele, mittlerweile wohlbekannt Themen aus dem Vorjahr. Begriffe wie: Home-Office, Kontaktbeschränkungen, Beherbergungsverbot, Corona-Hilfsanträge, Inzidenz, Testen, Impfen gehören immer noch zu unserem Alltag. Glücklicherweise vernehmen wir aber zunehmend auch Wörter wie: Hoffnung, Licht am Ende des Tunnels, Aufbruch, „Machen, was geht.“ oder „Jetzt erst recht!“. Wir und ihr in den Ortsvereinen wollt für die jungen Menschen da sein – und das ist spürbar. Vielen Dank für

euer Durchhaltevermögen, Vertrauen und Engagement!
Es wird euch nicht wundern, dass es finanziell im CVJM Baden ähnlich herausfordernd aussieht wie im letzten Jahr. Unsere Mitarbeiter müssen nach wie vor viel Kurzarbeit hinnehmen; das bedrückt uns sehr. Hilfs- und Förderanträge werden „am Fließband“ geschrieben, und wir versuchen, die Belegungsausfälle im Schloss und

deren Auswirkungen auf unseren Haushalt irgendwie abzuschätzen. Klar scheint, dass wir nicht alle finanziellen Ausfälle, die wir im Landesverband haben, durch staatliche Hilfen abdecken können; außerdem müssen wir auch noch die Kürzungen des landeskirchlichen Zuschusses verkraften und dafür mittelfristig Lösungen finden. All das fordert uns sehr. Deshalb freut es uns umso mehr, dass uns in den ersten Monaten des Jahres wieder viele Spenden erreicht haben. Vielen Dank dafür! Insbesondere in Krisenzeiten spüren wir die Abhängigkeit von Gottes Versorgung. Das ist für uns ein großes Glaubens- und Vertrauenswagnis, bei dem wir schon so viel gute Erfahrungen machen durften; deshalb dürfen wir auch hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Danke, dass ihr uns dabei begleitet.

Viele Grüße

Robin Zapf, Geschäftsführer
Tobias Blatz, Schatzmeister

Darlehensgeber gesucht...

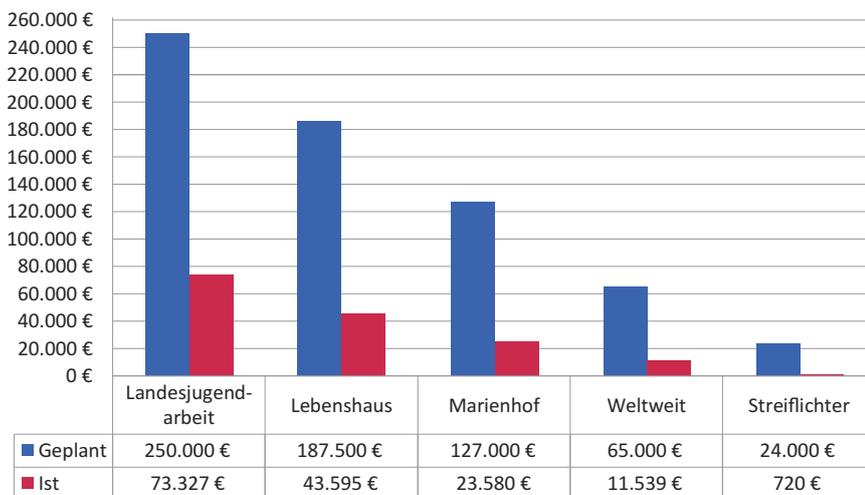
Ein finanzieller Baustein, damit wir als CVJM Baden unsere Arbeit tun können, sind schon immer zinslose Darlehen; diese haben häufig eine definierte Laufzeit oder können bei Bedarf wieder zurückgerufen werden.

In diesem Jahr sind nun gleich mehrere größere Darlehen fällig und müssen zu den Darlehensgebern zurück. **Vielen Dank an dieser Stelle für die langjährige Unterstützung!**

Weil uns pandemiebedingt seit einem Jahr die Tagungshauseinnahmen fehlen, sind wir nun mehr als je zuvor herausgefordert, diese Darlehen wieder möglichst eins zu eins zu ersetzen. Daher fragen wir hoffnungsvoll: Könntest du dir vorstellen, uns mit einem zinslosen Darlehen für eine gewisse Zeit zu unterstützen?

Wir freuen wir uns über eine Rückmeldung an robin.zapf@cvjmbaden.de

Spendenstand zum 30. April 2021



CVJM Baden Badentreff



Der Badentreff 2021 findet statt!
Vom 09.07. bis 11.07. in deinem CVJM vor Ort!

PROGRAMM

Freitag:

19:30 KLARTEXT Respekt
21:30 Moonlight-Event



Samstag:

11:00 KLARTEXT Freiheit
15:00 Badentreffaktion
17:30 Q&A Sessions
20:30 KLARTEXT Angst

Sonntag:

11:00 Openair Gottesdienst KLARTEXT Frieden

MENSCHEN

- Maxi Mohnfeld
Evang. Jugendwerk in
Württemberg (ejw)
- Moderatoren
Amelie Stengel & Philipp Streich
- Badenband
- Weitere nice Gäste



SPECIAL-SURPRISE

Badentreff is in the air

ORGANISATION

- Freitag und Samstag bei euch im Ort
- Sonntag live und openair
- Anmeldung über euren Ort
- Weitere Infos: www.badentreff.de